

# Der falsche Freund

Wie der Trecker im Zuge der Bauerndemos seine Unschuld verliert

Das positive Bild des Trickers, das viele aus ihrer Kindheit herübergerettet haben, erfährt durch die teils aggressiven Bauernproteste einen grundlegenden Wandel. Was heißt das für unsere Vorstellung von der Zukunft der Landwirtschaft? Ein Essay mit Bodenhaftung.

Die Fachliteratur hat sich längst festgelegt. „Der Traktor kann fast alles“, heißt es in dem Band „Der Traktor“ aus der populären Reihe „Wieso? Weshalb? Warum?“ des Ravensburger Verlags: „Felder pflügen, Anhänger ziehen, Lasten heben und einiges mehr.“ Das Buch richtet sich an Kinder im Alter zwischen zwei und vier Jahren und ist eine von unüberschaubar vielen Veröffentlichungen zum Thema. Der Trecker gehört inzwischen zur Kinderbuchliteratur wie Goethe zur Germanistik: ein unverzichtbarer Klassiker.

Seit einigen Jahrzehnten wachsen die Deutschen mit einem besonders innigen Verhältnis zu der Landmaschine auf, auch wenn sie nicht auf dem Land wohnen: Trecker-Bilderbücher, maßstabsgetreue Spielzeugmodelle und bunte Trektortrakoren aus Plastik gehören im zunehmenden Maß zur Grundausstattung einer behüteten Kindheit. So ist eine kuriose kollektive Zuneigung zu dem Fahrzeug gewachsen. Erwachsene sind schließlich auch nur große Kinder – die frühe Faszination für Traktoren legen sie wohl nie ganz ab.

Doch das Bild ändert sich gerade. Der Schlepper wird zum Werkzeug des Protestes, mit dem die Bauern und Landwirte den Unmut über ihre wirtschaftliche Lage und politische Entscheidungen zum Ausdruck bringen. Und das geschieht inzwischen nicht mehr nur friedlich, wie die Übergriffe auf die Grüne-Vorsitzende Ricarda Lang vergangene Woche in Baden-Württemberg oder die Jagd auf Wirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) am nordfriesischen Fähranleger im Januar gezeigt haben. Der große, starke Kumpel, der Felder pflügen und Anhänger ziehen kann, wird aggressiv.

### EINE UNTERSCHWELIGE BOTSCHAFT

Man muss nicht einmal Wähler der Grünen sein, um das Bedrohliche der Proteste selbst zu spüren. Wer jetzt im Dunkeln auf der Autobahn unterwegs ist und von den riesigen Traktoren geblendet wird, die von einer Brücke herab auf die Fahrbahn leuchten oder zumindest die Warnblinker rotieren lassen, kann die unterschwellige Botschaft kaum ignorieren: Wir haben dich im Blick – und wir können noch ganz anders.

Die leuchtenden Landmaschinen, die an die auftrumpfende Machtdemonstration von Fackelmärschen erinnern, sind denkbar weit entfernt von den putzigen Fahrzeugen aus der heilen Bauernhofwelt der Kinderbücher. Dass dieses ländliche

Idyll schon immer eine Illusion war, ist vielleicht sogar ein Teil unserer aktuellen Probleme: Beim Blick auf die Landwirtschaft sind wir es gewohnt, die Realität zumindest teilweise auszublenden.

Das Wissen um die Notwendigkeit einer Transformation in diesem Bereich ist zwar seit Langem da, aber noch immer kaum allgemein verbreitet. Das ist grotesk angesichts der kaum zu überschätzenden Bedeutung des Themas für Klima, biologische Diversität und gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Es ist offensichtlich, dass die Art und Weise, wie wir das Land bestellen und Tiere halten, nicht einfach immer weiter fortgeschrieben werden kann. Und doch wollen viele es nicht sehen. Anders lässt sich jedenfalls kaum erklären, warum ausgerechnet die Vertreterinnen und Vertreter jener Partei den Volkszorn auf sich ziehen, die sich noch am ehesten anschickt, den Wandel in der Landwirtschaft politisch zu befördern.

Die Bauernhofbücher erzählen nichts von diesen Dingen. Doch sie schaffen früh eine Verbindung zu einem wichtigen Bereich unseres Lebens, die bei den meisten im Lauf der Zeit immer schwächer wird. Mag sein, dass dieser Prozess beschleunigt wird, wenn die Trecker jetzt im wütenden Protest ihre Unschuld verlieren. Doch es ist eine schöne Vorstellung, dass die Verbindung zur Landwirtschaft trotzdem nie ganz abreißt. Ihr Umbau geht uns schließlich alle an.



Traktor als Kinderspielzeug.

Symbolfoto: Markus Spiske / Pexels



Symbolfoto: Victoriano Izquierdo / Unsplash

## VORWÜRFE GEGEN DEN HANDEL werden lauter – Abhilfe wäre auch kurzfristig möglich, sagen Verbraucherschützer

VON FRANK-THOMAS WENZEL

**BERLIN.** Der Anstieg der Nahrungsmittelpreise hat sich ein wenig abgeschwächt. Allerdings gibt es noch immer bei vielen Produkten kräftige Aufschläge.

### Wie sieht die Lage aus?

Laut Statistischem Bundesamt haben sich Nahrungsmittel im Januar um 3,8 Prozent verteuert. Das ist deutlich mehr als die Gesamtinflation von 2,9 Prozent. Unser Essen ist damit Haupttreiber der Teuerung. An der Spitze lag Süßes: Zucker, Marmelade, Honig, Schokolade. Das Plus betrug fast 11 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Fast ebenso hoch war der Aufschlag bei Obst. Gemüse verteuerte sich um 8 Prozent. Auffällig ist aber, dass die Energiekosten als Begründung nicht mehr herhalten können. Sie sind im Januar im Vergleich zum Vorjahr um 2,8 Prozent gefallen.

### Bleiben die Preise hoch?

Einerseits ist zu erkennen, dass die Preise inzwischen langsamer steigen als noch vor einigen Monaten. Andererseits verweisen Experten darauf, dass Nahrungsmittel und ihre Vorprodukte zunehmend stärker in den

Weltmarkt integriert sind. Zum Beispiel beim Zucker: Die Notierungen an den Rohstoffbörsen sind enorm hoch. Im Dezember erreichten sie Rekordwerte. Das schlägt nun auf Süßwaren durch. Dazu beitragen dürfte, dass die weltgrößten Zuckerrohranbauer Thailand und Brasilien ihre Exporte in die EU deutlich verringert haben, weil der Rohstoff vermehrt für die lukrative Erzeugung von Biosprit eingesetzt wird.

### Also ist der Weltmarkt schuld?

Nicht nur. Vom hohen Zuckerpreis profitieren auch hiesige Bauern, die ihre Rüben teurer verkaufen. Zugleich macht aber die Monopolkommission, die die Bundesregierung berät, darauf aufmerksam, dass Landwirte immer weniger an den Verkaufserlösen der Endprodukte teilhaben. So seien im Jahr 1970 etwa bei Milcherzeugnissen 57 Prozent der Verkaufspreise an die Erzeuger gegangen. Im Jahr 2020 waren es nur noch 36 Prozent.

### Macht der Handel die Preise?

Die Vorwürfe werden lauter, dass die großen Lebensmittelkonzerne ihre Marktmacht ausnutzen. Fest steht, dass es hierzulande seit Jahren eine Konzentration durch Übernahmen gibt. Die großen vier – Edeka, Rewe, Aldi und Lidl – kommen zusammen auf einen Marktanteil von rund 80 Prozent. Das Quartett hat bei der Preisgestaltung eine enorm starke Position inne. Zudem haben sich Rewe und Edeka die Regionen, denen sie aktiv sind, mehr oder weniger aufgeteilt, was den Wettbewerb hemmt. Ferner macht die Monopolkommission darauf aufmerksam, dass Landwirte eine schwache Verhandlungsposition haben, weil sie verderbliche Ware anbieten. Dies könne „zur Bildung von Ineffizienzen und Marktmacht in der Lieferkette“ beitragen.

### Was kann helfen?

Die Kommission spricht zwar von „potenziellen Indizien für eine bestehende Marktmacht“, sie warnt aber zugleich:

Der Sektor sei komplex und die Datenverfügbarkeit teilweise unklar. „Die Monopolkommission hält daher weitere Untersuchungen der Wettbewerbsdynamik auf diesen Märkten für notwendig“, heißt es in der Studie. Das könnte zum Beispiel eine sogenannte Sektoruntersuchung durch das Kartellamt sein. Dabei werden Mechanismen in den verschiedenen Stufen der Lieferketten genau unter die Lupe genommen. Das kann aber viele Monate dauern.

### Was lässt sich kurzfristig tun?

Der Bundesverband der Verbraucherzentralen fordert, dass Kundinnen und Kunden „produktspezifische Preisvergleiche“ erleichtert werden. Dazu müssten Lebensmitteleinzelhändler verpflichtet werden, „die Preise ihrer Produkte im Internet öffentlich verfügbar zu machen“.

Ferner müssten von Ernährungsarmut besonders betroffene Menschen durch eine Einmalzahlung vom Staat entlastet werden. Dies sollte jährlich geschehen und die realen Kostensteigerungen widerspiegeln. Ferner setzen sich auch die Verbraucherschützer für eine Sektoruntersuchung ein.



# Die ganze Welt der internationalen Brillenmode: Apollo feiert 50-jähriges Jubiläum in Hannover.

Anzeige

Bereits seit 50 Jahren kommen Kunden auch in der Georgstraße 22 in den Genuss des einzigartigen Angebots von Apollo. Das Unternehmen eröffnete im Februar 1974 eine Filiale und präsentiert seitdem auf 149 Quadratmetern sein umfassendes Sortiment an topaktuellen Brillenfassungen und Qualitätsgläsern sowie seine hervorragenden Beratungs- und Serviceleistungen.



**Hannover, im Februar 2024.** Apollo bietet die ganze Welt der internationalen Brillenmode: Rund 1.500 topaktuelle Brillenfassungen und Sonnenbrillen – Designermarken ebenso wie Exklusivmarken des Unternehmens – stehen den Kunden zur Auswahl. Daneben gehören Kontaktlinsen, Fertiglensebrillen und Spezialbrillen für den Einsatz in Beruf und Freizeit zum

Programm. Das Angebot an Brillengläsern reicht von preisgünstigen Qualitätsgläsern bis zu hochwertigen Markengläsern. Ob Fern- oder Lesebrille, Gleitsicht- oder Bifokal-Gläser, Kunststoff oder Silikat, Entspiegelung oder Tönung: Apollo realisiert in hauseigener Fertigung für jeden Bedarf die perfekte Brille und steht dabei für Qualität und attraktive Preise.

### Umfassende Beratung

„Bei Apollo steht der Mensch im Mittelpunkt“, bringt es Augenoptikermeisterin Franziska Schoone auf den Punkt. „Wir bieten unseren Kunden ein vielfältiges Angebot, das höchsten Qualitätsansprüchen genügt, aber am wichtigsten ist, dass bei uns jeder individuell und persönlich beraten wird“, so Schoone weiter. 16 engagierte und qualifizierte Mitarbeiter sorgen gemeinsam mit ihr täglich dafür, dass alle Kunden individuell und persönlich beraten werden.

### Außergewöhnliche Garantieleistungen

Zudem bietet Apollo eine Reihe branchenweit außergewöhnlicher Garantieleistungen. „Wir wollen, dass unsere Kunden jederzeit zufrieden sind – vor, bei und nach ihrem Einkauf“, bekräftigt Filialleiterin Schoone. Für den Fall, dass ein Brillenmodell bei einem anderen Anbieter günstiger zu haben ist, bietet Apollo es mit seiner

„Best-Preis-Garantie“ mindestens zum gleichen Preis an beziehungsweise erstattet auch noch acht Wochen nach dem Kauf der Brille den Differenzbetrag zurück. Wer mit seiner Auswahl im Nachhinein doch nicht glücklich ist, der bekommt dank der „Zufriedenheits-Garantie“ innerhalb der ersten sechs Monate nach Kauf sein Geld zurück.

„Was die Kunden besonders schätzen, ist der lebenslange Service“, weiß Filialleiterin Schoone, denn sie können ihre Brille in jeder Filiale von Apollo reinigen und kleine Reparaturen oder Anpassungen durchführen lassen. Das erspart viel Ärger und die Suche nach einem guten Reparaturservice.

### „Ein echter Gewinn für Hannover“

Das Feedback von Passanten und Anwohnern ist durchweg positiv. „Die Menschen hier freuen sich, dass es Apollo nun schon seit 50 Jahren in ihrer Nähe gibt. Einige betonen uns

gegenüber immer wieder, wie sehr sie die Filiale schätzen“, sagt Schoone stolz. Diese Aussagen bestätigen die Wachstumsstrategie des Unternehmens: Mit rund 900 Filialen ist Apollo Deutschlands filialstärkster Optiker. Und das Wachstum wird stetig fortgesetzt, um jedem Kunden eine Filiale in unmittelbarer Nähe anbieten zu können.

### Ein Grund zum Feiern

Um das 50-jährige Jubiläum gebührend zu begehen, erhalten Kunden in der Apollo-Filiale in der Georgstraße 22 vom 29. Februar bis zum 16. März 2024 einen Rabatt von bis zu 50 % auf Brillengläser und 10 % auf iWear® Kontaktlinsen und Pflegemittel. Frau Schoone und ihr Team stehen Ihnen gerne montags bis samstags von 09:30 bis 20:00 Uhr beratend zur Seite. Vereinbaren Sie am besten gleich online oder telefonisch einen Termin. So vermeiden wir lange Wartezeiten, und Sie profitieren von einem schnellen Service.



Bis zu **50%** auf Brillengläser.

Feiern Sie mit uns vom 29.02. – 16.03.2024

**50 Jahre Apollo in Hannover**

apollo.de

12 Jubiläumsangebote nicht kombinierbar mit anderen Aktionen und nur gültig bis 16.03.2024. \*KG 8,6. Ein Angebot der Apollo-Optik-Holding GmbH & Co. KG, Alte Rother Straße 2, 91126 Schwabach.

**9 Apollo in Hannover · Georgstraße 22**